

EDUARD MAYER †

1928 – 1993

Wer EDUARD MAYER war, braucht man in Karlsruhe im Kreis von Aquarianern, Terrarianern, Tauchern und Besuchern und Freunden unseres Vivariums nicht zu erklären. Er war über viele Jahre nicht nur der Leiter des Vivariums, er war das Vivarium. Er verkörperte es durch ständige Präsenz weit über jede Dienstzeit hinaus, durch seine legendären, jährlichen Tauchexkursionen ans Mittelmeer, denen er seinen gesamten Urlaub opferte, durch unzählige Kontakte zu allen und jedem, der sich mit der Lebewelt im Wasser beschäftigte. Man traf sich bei „EDE“ MAYER, im Keller des Museums am Friedrichsplatz, zwischen Aquarien, Terrarien, Trophäen der Tauchgänge und Erinnerungsstücken aus der Geschichte des Vivariums. Dort war er Mittelpunkt von unzähligen, ständig wechselnden Gesprächsrunden, zu denen sich viele Mitarbeiter des Hauses, ob Hausmeister, Handwerker, Präparator oder Wissenschaftler mit Gästen und Freunden trafen. Und wenn die Gespräche öfter zu heftigen Diskussionen führten oder zu einer feucht-fröhlichen Runde wurden, dann mußte seine Ehefrau wohl so manches Mal auf den gemeinsamen Feierabend verzichten. Sie tat dies mit großem Verständnis, wußte sie doch, daß das Vivarium für ihren Ehemann mehr war als Arbeitsstätte, nämlich der andere und ebenso unersetzbare Teil seines Lebens wie sein Zuhause.

EDUARD MAYER wurde am 14. Juli 1928 in Braunseifen im Sudetenland, Tschechische Republik, geboren. Er besuchte dort die Schule und lernte das traditionelle Handwerk der Seidenweberei. Die Wirren der letzten Kriegsmonate brachten ihn nach Karlsruhe, die ersten Nachkriegsjahre mußte er sich mit verschiedenen Tätigkeiten, als Wachmann oder als Arbeiter in einer Lackfabrik durchschlagen. Doch nach und nach ordnete sich das Leben auch für EDUARD MAYER: 1948 heiratete er seine Frau Ilse, 1949 wurde Tochter Brigitte geboren und 1951 fand er wieder eine Anstellung als Weber und Musterzeichner in einer Textilfabrik.

In diese Zeit fallen wohl auch seine ersten Kontakte mit dem Vivarium und mit dessen Gründer und damaligen Leiter, GEORG FESSENMAIER. Jahrelang half EDUARD MAYER unentgeltlich bei ihm im Vivarium aus und war sein lernbegieriger Schüler. Der Umgang mit Echsen und Schlangen, das Gestalten kleiner Unterwasserlandschaften in Aquarien, die Haltung und Beobachtung von „Blumentieren“, Röhrenwürmern, Krebsen und Tintenfischen der Mittelmeerküsten faszinierten ihn so, daß er nach und nach über Aushilfs- und Teilzeitarbeit ganz in das Vivarium hinüberwechselte. Noch unter FESSENMAIER wurde er mit einer Vollzeitstelle als Tierpfleger betraut. Unter dessen Nachfolger KURT SILBER wurde MAYER immer mehr zum eigentlichen Gestalter des Vivariums, und es war



nur konsequent, ihn 1973 nach der Pensionierung SILBERS zum Leiter des Vivariums zu bestellen.

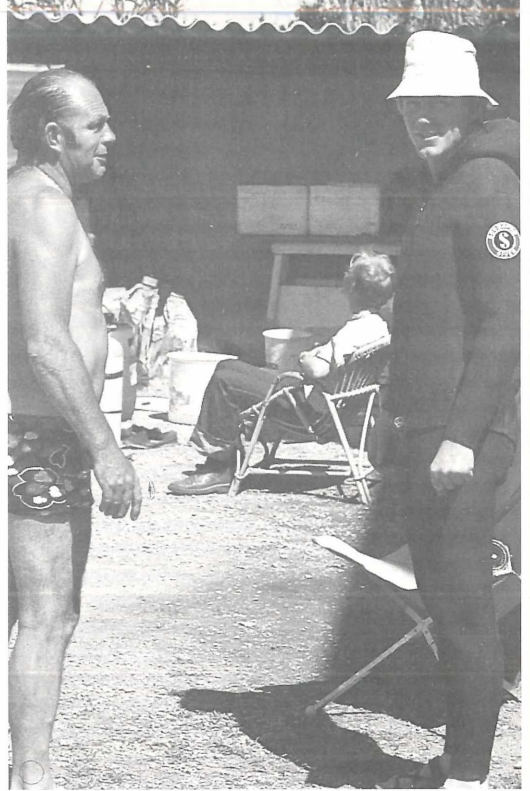
Zusammen mit seinen beiden langjährigen Mitarbeitern WALTER BERGER und KURT POLZER prägte er nun das Vivarium der Landessammlungen für Naturkunde. Das Mittelmeer rückte thematisch in den Mittelpunkt, die zugehörigen Seewasserbecken wurden nach seinen alljährlichen Tauchfahrten immer wieder mit sehenswerten Fängen gefüllt. Das Mittelmeer war auch Thema der ersten Sonderausstellung, mit der das Vivarium aus seinem abgegrenzten Dasein im Erdgeschoß des Eckpavillon „ausbrach“ und in die traditionellen, den Schausammlungen vorbehaltenen Ausstellungsräume vordrang.

In Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Abteilungen, vor allem mit der Zoologischen Abteilung, wurden in der Folge eine Reihe von Sonderausstellungen gestaltet, bei denen EDUARD MAYER mit großem Einsatz weit über das hinaus, was Dienstzeit und Etat ermöglicht hätten, durch seine geschickte und liebevoll gestalteten Terrarien und Aquarien die Akzente setzte. „Kriechtiere und Lurche – oder die Eroberung des Landes“ und mehrere „Mittelmeer“-Ausstellungen, deren eine auch das Herbar von FREDERIC MISTRAL, des großen Dichters der Provence präsentierte, waren Höhepunkte dieser Ausstellungstätigkeit.

Das neue Konzept der intensiveren Öffentlichkeitsarbeit mittels Sonderausstellungen rückte das Vivarium als den publikumswirksamen Teil des Hauses stärker in den Mittelpunkt. Der Name „Museum am Friedrichsplatz“ sollte das Konzept nach außen sichtbar machen, doch lange noch blieb „Vivarium“ das be-



Anfang der 60er Jahre im Wildseemoor



Anfang der 80er Jahre in Südfrankreich (links E. MAYER)

kantere Synonym für das Karlsruher Naturkundemuseum. Das Vivarium expandierte; im Lauf der Jahre kamen zwei weitere Tierpflegerstellen hinzu und ermöglichten es, aus den Sonderausstellungen heraus mit der einen oder anderen „Insel“ lebender Tiere dauerhaft die Schausammlungen attraktiver und lehrreicher zu gestalten.

Nach und nach forderten der hohe Einsatz und die aufreibende Lebensweise EDUARD MAYERS ihren Tribut. Er schied 1990 mit 62 Jahren aus dem aktiven Dienst. Aber sein rastloser Tätigkeitsdrang brauchte auch außerhalb des Vivariums ein Betätigungsfeld, und bald hatte EDUARD MAYER in einem Schrebergarten in Bulach Zierkarpfen, Zwerghühner und vielerlei sonstiges Getier um sich versammelt.

Sein Garten erleichterte ihm den Ausstieg aus dem Berufsleben, und fortan wirkte er in seinem neuen Reich mit der gleichen Hingabe und Emsigkeit weiter, züchtete Blumen, Obst und Gemüse, und manchem ehemaligen Museumskollegen füllte er bei sommerlichen Besuchen in der Gartenidylle die Taschen mit der Fülle an Früchten. Einsam war EDUARD MAYER nie, und sein Garten war ebenso geselliger Treffpunkt alter und neuer Freunde wie vorher das Vivarium. Völlig

unerwartet ereilte ihn der Herztod am 2. Dezember 1993 auf dem Weg zu seinem Garten.

EDUARD MAYER war kein einfacher Mensch, er hatte Ecken und Kanten, und er hat manchen Strauß mit seinen Mitarbeitern und Vorgesetzten ausgefochten; seine Schläue – das Wort „Schlitzohr“ wollte er nicht gelten lassen, obwohl wir es anerkennend meinten – und seine Beharrlichkeit ließen ihn meist als Sieger daraus hervorgehen. Mancher hat ihm Hilfe zu danken, und wenn sie nur darin bestand, daß EDUARD MAYER sich Zeit nahm zum Zuhören und zu langen Gesprächen. Allen, die ihn kannten, wird er unvergessen bleiben. In die nunmehr über 50jährige Geschichte des Vivariums ist er bereits eingegangen als die Persönlichkeit, die als zweite nach GEORG FESSEMAIER diese Einrichtung geprägt und zu einer festen Karlsruher Institution gemacht hat.

LUDWIG BECK & SIEGFRIED RIETSCHEL